



German Brass

Die besondere Tournee zum

Around the world – und das wortwörtlich. An einem Tag noch am Ossiacher See, am nächsten Tag schon in Hongkong. German Brass besuchte vom 26. Oktober bis 8. November 2015 das Reich der Mitte. Eine schon allein wegen des 30-jährigen Jubiläums besondere Konzerttournee führte die elf Musiker in sieben verschiedene Städte. Bei insgesamt acht Konzerten wurde damit auch in China wieder einmal ein großes Publikum zu Ohrenzeugen, wie dieses weltweit erklingende Ensemble Blech zu Gold macht.

Von Sabine Hesemann



30-jährigen Jubiläum

German Brass zum Abschluss der Tournee
in Shanghai mit Zhongshan-Jacken.

In China trug die Tournee den schönen Titel „Klang des Goldes“. Für die begeisterten Zuhörer war es ein Genuss, für die Musiker steckte dahinter besonders harte Arbeit mit einem sehr engen Zeitplan zwischen Flügen und Auftritten. Außerdem waren die Musiker an den Musik-

hochschulen Shanghai und Shenzhen als Gastdozenten tätig, um mit musikalischem Nachwuchs in intensiven Workshops an Technik und Interpretationen zu feilen. Blicken wir mit German Brass kurz auf 30 Jahre Zusammenklang und dann gezielt auf diese China-Tournee.

Aus fünf mach zehn

Aufmerksame sonic-Leser und Fans der Blechbläser kennen wohl den Werdegang des Ensembles aus einem Quintett von jungen Musikern, die als Studenten die New Yorker Blechbläser Empire Brass gehört hatten und



GERMAN BRASS, DAS ENSEMBLE

Konzert Hongkong Baptist University

Matthias Höfs, Professor für Trompete und Kammermusik, Hochschule für Musik und Theater Hamburg

Uwe Köller, Professor an der Universität für darstellende Kunst und Musik in Graz

Werner Heckmann, Solotrompeter, Württembergisches Staatstheater Stuttgart

Christoph Baerwind, Trompeter, Philharmonisches Staatsorchester Hamburg

Alexander Erbrich-Crawford, Posaunist, Württembergisches Staatstheater Stuttgart

Fritz Winter, Soloposaunist des Staatstheaters am Gärtnerplatz in München

Uwe Füssel, Bassposaunist Bayerische Staatsoper München

Wolfgang Gaag, Professor für Horn, Hochschule für Musik München und Würzburg, ehem. Solohornist Münchner Philharmoniker

Klaus Wallendorf, Hornist Berliner Philharmoniker

Stefan Ambrosius, Tubist, Bayerische Staatsoper München

Herbert Wachter, Schlagzeuger

2015 in China als Gast dabei:

Andre Schoch, Solotrompeter, Philharmonisches Staatsorchester Hamburg

ersten Besetzung mit zehn Künstlern sind Professor Wolfgang Gaag und Professor Matthias Höfs noch immer mit Leib und Seele bei German Brass. Fragt man Wolfgang Gaag nach den Anfängen, wie aus den Fünfen erst einmal Zehne wurden, schiebt er es auf Johann Sebastian Bach. „1985, nach 10 Jahren Quintett, jährte sich J. S. Bachs Geburtstag zum 300. Mal. Was lag näher, als ihn mit einem reinen Bachprogramm zu ehren? Nichts! Aber mit 5 ‚Blechen‘ konnten wir unserer Auffassung nach Bachs unglaublichem Tonsatz nicht gerecht werden – also, noch fünf Bleche dazu, ein neuer Name, eine reine Bach-Schallplatte ‚Bach 300‘, und German Brass war geboren. Bei der Auswahl der fünf Neuen sind wir sehr wählerisch vorgegangen, sodass beim ersten öffentlichen Auftritt von German Brass zum Festival ‚Carinthischer Sommer 1985‘ eine wirklich fähige, leistungsstarke Truppe zusammen war. Danach nahm German Brass richtig Fahrt auf. Mit Kompositionen und Arrangements aus den eigenen Reihen, genau auf das technische und musikalische Potenzial der Einzelnen zugeschnitten, entstand ein unverwechselbarer, bisher nie vermuteter und erfahrener Klang, der selbst ‚blechresistente‘ Kritiker zu höchsten Lobeshymnen verführte.“ Dieser erste öffentliche Auftritt eines bisher in dieser Zusammensetzung unvorstellbaren „Kammermusik“-Ensembles fand 1985 in Ossiach (Österreich) statt und auch das 30-jährige Jubiläum wurde – wohl eine Fügung

des Schicksals – an gleicher Stelle wie das erste Konzert begangen. Die Musiker erlebten 2015 in Ossiach wieder ein begeistertes Publikum, zu dem der musikalische Funke übersprang. Der nachhaltige Erfolg gibt der Idee aus den Anfangs- und Findungsjahren recht: Mit Freude dargebotene, genre- und epochenübergreifende Musik reißt mit.

Warum funktioniert die Idee von German Brass bis heute? Gaag spricht für das gesamte Ensemble, wenn er sagt: „Wir fühlten und fühlen uns in unserer Eigenverantwortung – ohne Anweisung vom Dirigentenpult her – sehr wohl. Musikalische Freiheit durch Kammermusik, bei selbstgewählter Disziplin und Mitarbeit, dies fällt umso leichter, wenn sich die Protagonisten menschlich gut verstehen. So entstanden und entstehen immer wieder neue Formen und Tonsprachen, die uns am Herzen lagen und liegen, die uns bewegten und bewegen, und wahrscheinlich deshalb Zugang zu den Herzen unseres Publikums fanden und finden.“ Aus dieser Grundeinstellung heraus hat sich nicht nur bei den Blechbläsern von German Brass einiges getan. Man darf die Veränderungen in der musikalischen Landschaft seit 1985 getrost eine deutsche Blechbläserbewegung nennen. Blech ist nicht mehr „nur“ Beiwerk, Kirchenmusik, Halali oder Jazz- und Big-Band-Sound. German Brass tritt heute überwiegend in einer Elfer-Besetzung auf. Zehn davon stehen meistens auf der Bühne ... und einer sitzt. Der elfte Mann

diese Begeisterung und Inspiration später in einer Urlaubslaune zum eigenen auftrittsreifen Zusammenspiel brachten, bis hin zu dem heutigen Ensemble mit eigenen Arrangements und einer besonderen Harmonie. Von dieser

bläst nicht das Blech, er schlägt es – im weitesten Sinne. Das Schlagzeug als Perkussionsinstrument war die letzte Veränderung und Bereicherung für das Ensemble und ist heute nicht mehr wegzudenken.

German Brass hat während der vergangenen 30 Jahre allerlei Denkwürdiges erlebt. Dazu gehören die bereits ausverkauften Konzertsäle, als das Konzept von German Brass noch brandneu war und den Hörern selten anderes als Jazz und Big Band von Blechbläsern geboten wurde, sowie Konzerte in aller Welt. Besondere Highlights waren unter anderem das bemerkenswerte Konzert in der New Yorker Avery-Fisher-Hall zusammen mit den Blechbläsern des New York Philharmonic Orchestra, eine USA-Tournee oder die Russlandtournee mit der Transsibirischen Eisenbahn. Dazu kamen immer wieder Masterclasses weltweit, außerdem CD- und TV-Produktionen.

30 Jahre bedeuten selbstverständlich Veränderungen, doch das Wichtigste blieb. „An vielen

Positionen mit Musikern einer neuen Generation besetzt, hat das Ensemble heute einen internationalen Spitzenruf, die Begeisterung für kammermusikalisches Zusammenspiel und die Leidenschaft für Klangschönheit und musikalische Virtuosität der ersten Zeit hat sich unverändert erhalten“, schreibt Professor Konradin Groth, Gründungsmitglied von German Brass. Betrachtet man die Ziele der Tourneen und Konzertreisen, so hat man keine Zweifel daran, dass die Musiker nicht in den engen Grenzen Europas verweilen möchten. Es heißt immer wieder, dass Musik verbindet. Doch stellt sich für die Musiker bei Reisen in ferne Länder immer auch die Frage, ob ihre Idee von „Entdeckerlust und Entdeckungsfreude, Daseinsfreude und gleichzeitig der Freude am Zusammenmusizieren“ (Gaag) transportiert werden kann und ob sie imstande ist, kulturelle Grenzen zu überwinden?

Die China-Tournee 2015

In Europa blicken wir auf eine weitgehend gemeinsame musikalische Tradition, in deren

traditionellen Musikformen ebenso wie in der Kunstmusik Blechbläser immer eine Rolle gespielt haben, seit man Metall zu formen vermag. Anders in China. China ist zwar stolz auf eine mindestens dreitausendjährige Tradition von Musik im zeremoniellen und gesellschaftlichen Kontext, die wegen der 56 ethnischen Gruppen im Land eine sehr diverse musikalische Sprache und teils sehr unterschiedliche Instrumente entwickelte. Blechblasinstrumente gehörten bis in das 20. Jahrhundert jedoch nicht dazu. Traditionelle Blasinstrumente aus China sind eher der Gruppe der Flöten – aus Bambus, Holz, Keramik – zuzuordnen. Gleichzeitig ist das Interesse an westlicher klassischer Musik und den großen Namen wie Beethoven, Bach, Haydn seit Mitte des 20. Jh. ungebrochen vorhanden. Vor allem sinfonische Konzerte und die gesamte Bandbreite der Klavier- und Kammermusik mit Streichern üben auf professionelle Musiker, ambitionierte Amateure und interessierte Hörer eine große Anziehungskraft aus.

Anzeige



BACH
STRADIVARIUS
COMMERCIAL
TRUMPET

**HIGHER.
LOUDER.
FASTER!**

**YOU'VE ALWAYS THOUGHT IT...
NOW PROVE IT!**



Vertrieb:
GEWA music GmbH, Oelsnitzer Str. 58, D-08626 Adorf,
info@gewamusic.com, www.gewamusic.com



Aufnahme bei Radio Television Hongkong



In der Maske von RTHK

Nun ist es nicht so, dass German Brass erstmals in der Volksrepublik China gewesen wäre. Doch alle Künstler waren gespannt, wie das Publikum das aktuelle Programm aus Klassik, Jazz und traditionellen Arrangements annehmen würde. Mit ihrer Freude am gemeinsamen Spiel ist es aber wohl keine Frage, dass sie gut ankommen und verstanden werden: Das traditionelle chinesische Schriftzeichen für Musik 乐 wird ebenso geschrieben wie das Schriftzeichen für Freude 乐 – nur die Aussprache beider Zeichen ist verschieden. German Brass hatte das bewährte Programm mit Höhepunkten der Klassik sowie dem von chinesischen Blechbläserkollegen erwarteten Bravourstück Toccata und Fuge in d-Moll im Gepäck. Hinzu kam eine bunte Auswahl von Swing- und Dixie-Arrangements, garniert mit volkstümlichen Elementen. Zusammen mit den deutsch-chinesischen Organisatoren der Tournee hatte man sich zudem überlegt, welches generationenverbindende chinesische Musikstück man wohl arrangieren könnte, um die Zuhörer in der eigenen Kultur abzuholen. Aus Gründen der Bekanntheit empfahl sich ein Stück der jüngeren chinesischen Musikgeschichte, die Wahl fiel auf 我的祖国 „Wo de zuguo“ (wörtlich „Mein Vaterland“), komponiert von Liu Chi (刘炽, 1921-1998). Dieses Konzertprogramm war auf allen Stationen weitgehend identisch. Klaus Wallendorf übernahm bei allen Konzerten die Moderation, auf

ihm lastete die schwere Aufgabe, seine schalkhaften Ansagen so zu modifizieren, dass sie auch in China als Spaß verstanden werden konnten. Dass er die interkulturellen Hürden gut meisterte und mit seinen für chinesisches Publikum ungewohnt locker-didaktischen Ansagen ankam, ist seiner akribischen Vorbereitung, zum Teil mit den Organisatoren eines deutschen Vereins für musikalischen Austausch und des chinesischen Veranstalters, zu danken. Ins Chinesische wurde diese Moderation von Frau Feifei Wang (B.A.) übersetzt, die ihr gesamtes Studium der Kunst-, Musik- und Medienvermittlung an der Universität Marburg absolviert hat.

Panda meets Brass

Im Zickzackkurs ging es für German Brass durch China mit Start in Hongkong, wo neben dem Konzert in der Konzerthalle der Hongkong Baptist University zwei Arrangements bei Hongkong TV eingespielt wurden. Das Interview für den Sender RTHK mit den Herren Ambrosius, Wallendorf und Höfs führte übrigens kein Fernsehjournalist, sondern der Posaunist Ben Pelletier.

Von Hongkong aus ging es in die für chinesische Verhältnisse sehr junge Stadt Shenzhen. Man könnte fast sagen, sie ist ebenso so alt wie German Brass und hat eine ähnliche Geschichte. In den 1980er Jahren wurde diese

Stadt quasi als Experiment und erste Sonderwirtschaftszone von weitblickenden Politikern im Zuge der Modernisierungspolitik aus der Taufe gehoben. Gut, ein Dörfchen gab es dort bereits, so wie German Brass aus einem Quintett hervorging. Ob diese Gemeinsamkeit bei der Planung der Konzertreihe aufgefallen oder nur ein Zufall ist, sei dahingestellt. Aufgrund der Stadtentwicklung gibt es in Shenzhen einen sehr wohlhabenden Mittelstand und die Nähe zu Kanton und Hongkong führte schon früh zu einem deutlichen Interesse an westlichen Freizeitbeschäftigungen, wozu auch Musik, darstellende und bildende Kunst gehören. Dementsprechend waren die hier im Hochschulbetrieb durchgeführten

GERMAN BRASS
德国铜管
黄金之音
2015年度中国巡演即将启程
10月26日 - 11月07日 7座城市, 8场精彩绝伦的音乐盛宴

哈尔滨 - 11/01
HAERBIN
西安 - 11/03
XI'AN
无锡 - 10/29
WUXI
上海 - 11/06 & 11/07
SHANGHAI
成都 - 10/30
CHENGDU
深圳 - 10/28
SHENZHEN
香港 - 10/26
HONGKONG

中欧音乐文化交流协会诚邀
世界第一铜管乐团王者归来!
我们来了! 你们约吗?

GERMAN BRASS
中欧音乐文化交流协会
Sino-European Music Cultural Exchange Association
Sino-European Music Cultural Exchange Association

Masterclasses sehr zielführend und die Konzerthalle gut gefüllt.

Die Konzerthallen der gesamten Tournee hinterließen bei den Künstlern sehr positive Erinnerungen, von den Städten selbst hingegen bekamen sie kaum etwas zu Gesicht. In einem Gespräch zu diesem Beitrag betonte Matthias Höfs, dass auch die Konzertsäle der chinesischen Musikhochschulen durchweg mit ausgezeichneter Akustik und neuester Technik glänzen. Darüber hinaus unterscheiden sie sich allein durch die Größe des Publikumsbereiches deutlich von vergleichbaren Räumlichkeiten deutscher Hochschulen, letztere sind eher für Kammermusik geeignet. Blechbläser sind angesichts solcher Konzerthallen im Vorteil, spielen sie doch leicht hallenfüllend in mehr als einer Hinsicht. Ihre Instrumente füllen Hallen allein klanglich wunderbar aus, und die den Chinesen eigene Neugier sorgt dafür, dass man sich gerne anhört, was darin Interessantes geboten wird. Dies sollte German Brass vor allem beim Open-Air-Konzert am Ende der Tour erleben.

Nächste Station der Tournee war Wuxi, eine in Deutschland eher unbekannte chinesische Stadt, die am berühmten Tai-See liegt. Klaus Wallendorf beklagt im Reisetagebuch zur Tournee, dass er „in den genannten Tourneorten zu fast gar nichts kam“. Von den wunderschönen historischen Gärten dieser Stadt und dem See hat German Brass also nur gehört. Der unterschiedliche Charakter der Auftrittsorte wurde für die Künstler dennoch erfahrbar: zum einen durch das Publikum, zum anderen aufgrund der lokalen Esskultur und der Spezialitäten, die sich allabendlich auf den Tellern fanden.

Von Wuxi ging es nach Chengdu, Hauptstadt der Provinz Sichuan. In Sichuan ist das Symbol der Volksrepublik und des internationalen Umweltschutzes per se zu Hause, der Panda. Hier bot sich wegen des immerhin anderthalbtägigen Aufenthalts die Möglichkeit, den Panda näher in Augenschein zu nehmen. Und der Panda machte Bekanntschaft mit ganz traditionellen deutschen Instrumenten.

Vor dem nächsten Auftritt von German Brass im mehr als 2500 km nordöstlich gelegenen Harbin lag ein Flug, den man mit Understatement als „bumpy“ bezeichnen könnte. Er bleibt sicher jedem Beteiligten – wie der erste Auftritt oder das Jubiläum in Ossiach – für das Jahr 2015 in besonderer Erinnerung. Klaus Wallendorf ließ sich sogar dazu hinrei-

ßen, diese Erlebnisse in einem Gedicht zu verarbeiten, dessen Vertonung wohl aber noch etwas auf sich warten lassen wird.

Harbin ist im Westen vor allem wegen des alljährlichen Eisskulpturenfestivals bekannt und zählt zu den kältesten Orten in China. Die Stadt liegt weit entfernt von den Ballungszentren am Ostchinesischen Meer. Immer wieder wird beklagt, dass sich auch chinesische Musik- und Kulturschaffende eher selten dorthin verliehen. Es kann nicht daran liegen, dass die dortigen Veranstaltungsmöglichkeiten nicht geeignet wären.

Die Veranstalter haben hier eine rühmliche Ausnahme gemacht und German Brass präsentiert. Für Klaus Wallendorf war es übrigens schon der zweite Aufenthalt in Harbin (man liest auch Ha'erbin), das er nach „35 Jahren erwartungsgemäß nicht mehr wiedererkannt“ hat. Die Kollegen, die zum ersten Mal vor Ort waren, genossen neben der Begeisterung des Konzertpublikums einen Ausflug zu einem der seltensten Tiere der Erde – sie blickten in einer Aufzuchtstation dem Amur-Tiger ins Auge.



Brass meets Panda

FLUG CHENGDU - HARBIN, 1.11.2015, 10 UHR 23 ff.

Auf dem Flug Chengdu – Harbin schreib' ich diese Reime hin, um sie nach den Turbulenzen hoffentlich noch zu ergänzen, denn es wackelt doch gewaltig, und ich glaub, den Flug behalt' ich samt dem Wolkenwirbelschwing überlöst in Erinnerung. Wie soll man sich konzentrieren, wenn die Lüfte so vibrieren? Lohnt es sich, dass man erwägt: Wie viel Seitenwind verträgt so ein voll besetzter Flieger? Bleibt die Statik letztlich Sieger? Sind die Nieten auch intakt, wenn uns noch ein Jetstream packt? Ach, die braven Stewardessen setzen tatsächlich indessen die Versorgungsfahrten fort und verlieren nicht ein Wort über das verstärkte Wehen. Ihren Gleichmut zu verstehen, ist mir bei solch starkem Beben heute morgen nicht gegeben, doch ich muss das nicht beweisen, denn schon nah'n sie mit den Speisen, deren wohlverpackte Döfse uns vermitteln: Seht, die Lüfte konnten sich – wenn wir nicht irren – unverhofft konsolidieren. Halt! Nein! Irrtum! Abermals rumpelt's, und ich denk: Gleich knallt's! Bis zur Decke der Kabine sprühen die Adrenaline, und ich schwöre mir, als Sühne für die Patzer auf der Bühne oder gar im echten Leben mehr auf and're achtzugeben, schwör', Verwandten und Bekannten (falls wir heute doch noch landen) demutsvoll und hilfsbereit für den Rest der Erdenzeit, Tag und Nacht, jahraus, jahrein, ein bewährter Freund zu sein und – im Fall, dass wir mal sterben – dies Gedichtlein zu vererben, das ich, weil's grad half und passte, quasi wie im Flug verfasste.

*

Puh, gelandet. Das war knapp. Ich dachte schon, wir stürzen ab. Widmen wir den nächsten Flug dem Bach-Choral „Es ist genug“ samt Psalter, Lob und Preisen.

Klaus Wallendorf

Die Konzerte in China fanden durch die Nähe des Veranstalters zur musikalischen Bildung an Hochschulen überwiegend vor Fachpublikum statt. Zu diesem Fachpublikum kam bei einigen Veranstaltungen noch eine große Gruppe Ju-



Autogrammstunde in Harbin

gendlicher in Begleitung der Eltern sowie junge Erwachsene hinzu. Insgesamt trat German Brass vor einem erstaunlich vielfältigen und gemischten Publikum mit deutlich geringerem Durchschnittsalter als bei vergleichbaren Veranstaltungen in Deutschland auf.

Ein Fachpublikum aus Musikern und Nachwuchsmusikern in China kann die anspruchsvolle Spieltechnik einschätzen und würdigen, das interessierte Publikum genießt hingegen Klang, Harmonie und Stimmung. Nicht nur die Blechblasinstrumente, auch Konzerte als eine geschlossene Form der Darbietung haben in China eine relativ junge Geschichte. German Brass und andere Vertreter des Brass



Konzerthalle Harbin



Open-Air in Shanghai

Movement bewegen sich in China damit auf gänzlich neuem Boden. Um Höfs zu zitieren: „Wann spielt man schon mal ein Konzert, bei dem Blech und Bach neu für das Publikum sind?“ Es ist für das Ensemble überaus reizvoll, als Botschafter einer Tradition aufzutreten. Blechblasinstrumente werden in China einerseits als sehr europäisch, zuweilen sogar typisch deutsch wahrgenommen. Andererseits stehen sie für Jazz- und Big-Band-Sound. Genau diese Herausforderung erschwert den Auftritt aber. Anders als bei sinfonischen Konzerten ist das Publikum even-

tuell unsicher, wie man reagiert bzw. reagieren darf. Das chinesische Konzertpublikum hat in den letzten Jahren die europäische klassische Musik als sehr ernste Tradition kennengelernt und sich dazu vom ursprünglich eigenen Umgang mit musikalischen Darstellungsformen entfernt. Früher unterhielt man sich, aß etwas, stand auf, ging hinaus, kam zurück. So sah und hörte man selbst Peking-Opern. Mit jedem Gastspiel westlicher Orchester näherte man sich dem ehrfurchtsvoll-stillen Zuhören, wie es seit dem 19. Jahrhundert in Europa gepflegt wird, näher an.

Und nun kommt eine Musik mit Arrangements und einer speziellen Wirkung, die geradezu nach einer unmittelbaren Publikumsreaktion verlangt: Mitklatschen, Zwischenapplaus, Mitsingen, das Publikum fragt sich, ob das erlaubt ist. Hier steht der interkulturelle Dialog völlig am Neuanfang.

Bevor die Künstler jedoch Wissen und Erfahrungen an erfolversprechende junge Künstler im Rahmen der Masterclasses in Shanghai weitergaben, ging es zu einem Abstecher nach Xi'an. Mitten im großen China liegt „das riesige Gebiet, in dessen Erde die noch längst nicht vollständig ausgegrabene Terrakotta-Armee des Kaisers Qin Shi Huangdi zu Besichtigungszwecken eingebettet ist. Den zugänglichen Teil dieser Armee hat man inzwischen zum Weltkulturerbe gemacht und entsprechend verwertet, trotzdem ist ein Besuch die strapaziöse Anreise wert“ (Wallendorf). Wie man zur Zeit des ersten Kaisers musizierte, ist nicht hinlänglich bekannt, doch es gab Bronze- und Jadeinstrumente, dazu verschiedene mehrsaitige Instrumente aus Holz. Beindruckt von der Geschichte des Gastlandes, spielte German Brass auch hier vor einem Publikum, das aus Musikliebhabern, musikalischem Nachwuchs und Fachpublikum bestand und den alten Hörgewohnheiten eine neue Erfahrung hinzufügen konnte.

Open-Air im November

Eine in mehrfacher Hinsicht neue Erfahrung, für Ensemble wie für den Veranstalter, bot die Tourneestation Shanghai. Dort fanden zum einen die Meisterklassen der Musiker mit Talenten der Musik-Hochschule statt, zum anderen drei Konzerte. Am 6.11. gab German Brass ein Open-Air-Konzert. Open-Air im November – ungewöhnlich? Nein, dürften die Jagdhornbläser sagen, Tuben, Posaune sowie Trompeten treiben sich dagegen eher selten zu dieser Jahreszeit im Freien herum. Obwohl der November in Shanghai nicht so frisch ist wie in Deutschland, ungewöhnlich ist es doch. Stadt und Opernhaus Shanghai richten hier gemeinsam im Rahmen des Shanghai International Arts Festival eine Konzertreihe für das breite Publikum aus, zu dem man kostenlos auf der grünen Wiese vor der Konzerthalle Platz nimmt, um Musik zu genießen. Dieses wohletablierte Angebot hat erfahrungsgemäß einen Haken. Ist die Pause zu lang, zerstreut sich das Publikum gewöhnlich und geht wieder seiner Wege. Für German Brass stand bei Zusage jedoch fest, dass man das Konzertprogramm in

vollem Umfang nur mit einer zwanzigminütigen Pause präsentieren konnte. Als Gruß an die Gastgeber stand das Ensemble nicht im Anzug auf der Bühne, sondern trug Kombinationen mit einer Jacke, die im Westen fälschlich als Mao-Jacke bezeichnet wird. Der Schnitt geht aber auf Sun Yatsen, den ersten Präsidenten des nachkaiserlichen China 1912, zurück. Imponierend für German Brass war die Kürze der Zeit, in der diese Jacken passgenau zur Verfügung standen – in nur zwei Tagen.

German Brass zog mit der Auswahl der Stücke und der perfekten Darbietung das Publikum in Bann und dieses hat die Fortsetzung nach der Pause besonders gespannt erwartet. Eine bessere Rückmeldung des Publikums konnte es gar nicht geben. Sogar der Veranstalter war über das eigene Publikum erstaunt. Fazit: Wenn Musik und Ensemble durch Freude überzeugen, dann bleibt das Publikum. Lektion gelernt! Die weiteren Konzerte und Verpflichtungen in Shanghai konnten diesen Publikumserfolg eigentlich gar nicht mehr übertreffen.

Ein Resümee zum Schluss

Abschließend noch einige Sätze zu den Masterclasses, die bei Nachwuchsmusikern und Musikstudenten sowie den Professoren in China begeistert als Chance zur Weiterentwicklung gesehen werden. Blechblasinstrumente bedeuten anspruchsvolle Technik, trotzdem gibt es in den Meisterklassen Fragen nach Übungsaufwand oder Lampenfieber, die vor allem die Lehrenden innerhalb des Ensembles durchaus zum Schmunzeln bringen. Alle Musiker von German Brass haben die Fragen beantwortet, dabei jedoch den Vorteil ihrer Instrumentengruppe vermitteln können. Blechbläser sind in jeder Epoche zu Hause, sie können problemlos jede Stilrichtung und verschiedene Kulturen vertreten, wodurch sich das Publikum immer in der Musik wiederfindet. Dieser Grundgedanke zusammen mit der Freude an Musik und am musikalischen Experimentieren ist eine der Botschaften, die für die Studenten von großer Bedeutung sein dürfte. Denn er trägt auch den Erfolg von German Brass. ■

www.german-brass.de

Der Verein für europäische und chinesische kulturelle Musik im Austausch e.V. im Internet:

<https://www.facebook.com/cemamusic/>

Anzeige

AAAA NSATZ



Lippen-Expander Lippen-Hantel Sound-Assist

Für gezielten Muskelaufbau,
mehr Höhe, Ausdauer und
Sound-Kontrolle.

Entwickelt und getestet mit
und von Prof. Malte Burba.

Hier bestellen und Info:
[www.
brass-innovations.de](http://www.brass-innovations.de)

Anzeige

BURBANK

t r u m p e t s



„A Legend Reborn“
... klingen wie die ersten Benge-Trompeten

**Musik
Bertram**

Postfach 1153
D-79011 Freiburg
Friedrichsing 9
D-79098 Freiburg
Telefon +49 (0) 761 27 30 90-0
Telefax +49 (0) 761 27 30 90-60
www.musik-bertram.com

